

Hiob 24

DIE SCHRIFT · BUBER-ROSENZWEIG (1929)

¹ Weshalb sind vom Gewaltigen her nicht ausgespart Fristen, schauen, die ihn kennen, seine Richttage nicht?

² Jene verrücken die Grenzen, rauben Herden und weiden sie selber,

³ entführen Waisen den Esel, pfänden das Rind der Witwe,

⁴ treiben die Dürftigen vom Wege, verkriechen müssen sich mitsammen die Armen des Landes.

⁵ Wohl, Zebras sie in der Wüste, ziehn zu ihrer Arbeit die aus: nach Zehrung suchen sie sich ab, die Steppe reicht solch einem Brot für die Knaben,

⁶ auf der Flur ernten sie jenem das Gemengsel ab, stoppeln im Weinberg des Schuldigen nach.

⁷ Entblößt nachten sie, ohne Gewand, in der Kälte haben sie keine Hülle,

⁸ sie triefen von der Strömung der Berge, schutzlos umklammern sie den Felsen.

⁹ [Man hat von der Brust weg die Waise geraubt, den Säugling des Armen hat als Pfand man genommen.]

¹⁰ Entblößt gehen sie, ohne Gewand, hungernd tragen sie Garben,

¹¹ - zwischen jener Mauern dürfen mittags sie weilen - , treten die Kelter und dürsten.

¹² Im Angstfieber müssen Sterbende ächzen, die Seele Durchbohrter um Hilfe schrein. Aber Gott setzt es nicht als Ungehöriges an.

¹³ Jene waren von den Aufrührern wider das Licht, seine Wege haben sie nicht erkannt, in seinen Steigen nicht verweilt.

¹⁴ Vorm Frühlicht steht der Mörder auf, schlägt Arme, Dürftige nieder, und in der Nacht treibt ers dem Dieb gleich.

¹⁵ Das Auge des Buhlers lauert auf die Dämmerung, es spricht draus: \"Nicht soll ein Aug mich gewahren!\", einen Schleier legt er ums Antlitz.

¹⁶ Im Finstern bricht in die Häuser man ein. Sie schließen sich ein bei Tage; das Licht kennen sie nicht.

¹⁷ Denn mitsammen ihnen gilt als Morgen der Todesschatten, denn geläufig ist solch einem der grausende Todesschatten,

¹⁸ leicht fährt der da auch übers Wasser hin. - \ "Verwünscht ist ihr Ackerteil im Lande! nie mehr darf solch einer sich weinbergwärts wenden!

¹⁹ Dürre, auch Hitze rafften das Schneewasser fort, das Gruftreich sie, die gesündigt haben.

²⁰ Den vergißt der Mutterschoß, die Made läßt ihn sich schmecken, nie wieder wird seiner gedacht, baumgleich wird die Falschheit zerschlagen,

²¹ wer die Sprossenlose, die nicht gebar, plündert, der Witwe Ungutes tut.\ "

²² - Und doch zieht Er mit seiner Kraft es hin für die Starken, solch einer steht auf, und traute seinem Leben nicht mehr:

²³ Er begabt ihn mit Sicherheit, er wird gestützt. Wären aber Seine Augen über all ihren Wegen,

²⁴ sie stiegen nur ein wenig, dann gäbs den nicht mehr, sie würden geduckt, verstummt gleich allen, würden einer Ährenspitze gleich erschlaffen.

²⁵ Und wäre dem etwa nicht so? Wer straft mich Lügen und macht zunichte mein Wort?«